

Sinfonietta Nuova

Violine I

Sabine Hartmann • Raymund Lindemann • Regine Nolden •
Henri Orbons • Mirjam Plettner • Sigurd Schleaf • Hanne Willenborg •
Ingrid Wittkopf-Büchner

Violine II

Detlev Büttner • Ulrich Matz • Anne Schneekloth • Irmtraut Schulze •
Angelika Scholz • Tina Steinbach • Jürgen Wehmschulte • Sandra Weinberg

Viola

Corinna Beckendorff • Christine Hinken • Armgard Meynecke •
Erdmuthé Pirlich • Elisabeth Skibbe • Irmela Weinhardt

Violoncello

Christine Hock • Angela Kentsch • Mathias Müller • Henning Penselin •
Herbert Pfnür • Simone Waßmann

Kontrabass

Wolfgang Bruns • Birgit Muranaka • Reimar Schirrmann

Flöten

~~Julica Bendixen~~ • Nicole Heuer

Anne Bischof

Oboen

Katharina Kokemoor • Sarah Beetz

Klarinetten

Günter Adler • Georg Gebhardt

Fagotte

Kirsten Brecht • Kathrin Hauschild

Hörner

Benedikt Scholtes • Leonhard Binner

Trompeten

Ute Salza • Christina Riehl-Süß

Pauke

Sven Trümper

Matthias-Claudius-Gymnasium Gehrden

Samstag, 09. Nov. 2013, 18 Uhr

Markuskirche Hannover, Hohenzollernstr. 54a

Sonntag, 10. Nov. 2013, 17 Uhr

Markus Becker, Klavier

Leitung: Lorenz Luyken

SINFONIETTA NUOVA
HANNOVER e.V.

Musik aus Böhmen

Jan Václav Voříšek

1791-1825

Sinfonie D-Dur op. 23

Leoš Janáček

1854-1928

Suite für Orchester op. 3

(Auszüge)

Jan Ladislav Dussek

1760-1812

Konzert

für Klavier und Orchester
g-Moll op. 49

Eintritt 12,- Euro Kinder frei

Musik aus Böhmen

„Co Čech, to muzikant“, jeder Tscheche ein Musikant, so heißt es in einem tschechischen Sprichwort. Und auch außerhalb Tschechiens ist das Bild vom böhmischen Musikanten verbreitet. Die Entstehung dieses Klischees reicht weit in die tschechische Musikgeschichte zurück: Zum einen gab es in den ehemaligen Habsburger-Territorien Böhmen und Mähren von jeher eine reiche und vielfältige folkloristische Tradition, zum anderen aber – und das ist vielleicht entscheidender – gehörte in diesen Gebieten zur Schulausbildung immer auch eine musikalische Ausbildung. Berühmt sind die Aufzeichnungen im „Tagebuch einer musikalischen Reise“ aus den Jahren 1772-1773 von Charles Burney, einem englischen Musikhistoriker:

„Ich durchreiste das ganze Königreich Böhmen von Süden bis Norden; und da ich sorgfältig untersuchte, wie der gemeine Mann Musik lernte, so fand ich zuletzt, daß nicht nur in jeder grossen Stadt, sondern auch in allen Dörfern, wo nur eine Lese und Schreibschule ist, die Kinder beyderley Geschlechts in der Musik unterrichtet werden.“

Alle drei Komponisten des heutigen Abends wurden quasi von dieser Quelle genährt, denn alle waren Kinder von Vätern, die sowohl als Lehrer wie auch als Musiker das kulturelle Leben ihrer kleinen Heimatortschaften prägten. In Vamberk, Hukvaldy und Čáslav wurden die Grundlagen für die Karrieren von Jan Václav Voříšek, Leoš Janáček und Jan Ladislav Dussek gelegt. Ihr weiteres Leben wie auch ihr musikalischer Stil wurden dann jedoch vor allem durch die Zeitumstände geprägt. Im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts verlegten die Habsburger Herrscher ihren Regierungssitz von Prag nach Wien, so dass das tschechische Umland für Adlige bis auf die Jagd an Bedeutung verlor. Aufwändige Hofhaltung fand nun in den Wiener Adelspalästen statt, und auf dem Gebiet des heutigen Tschechien boten sich immer weniger Beschäftigungsmöglichkeiten für Musiker. Und so begann die in der Musikgeschichte als

„böhmische Musikermigration“ bekannte Bewegung, die sicherlich mitverantwortlich ist für das oben genannte Klischee.

Auch **Jan Václav Voříšek**, der eigentlich in die Fußstapfen des Vaters als Lehrer in Vamberk treten sollte, landete schließlich in Wien, wo er seinem großen Vorbild Ludwig van Beethoven näher sein konnte. Es ist jedoch nicht gesichert ob Voříšek sein Idol jemals traf; Beethoven soll sich jedoch Václav Tomášek gegenüber wohlwollend über dessen *12 Rhapsodien op. 1* geäußert haben. Tomášek war der damals berühmteste Prager Klavierpädagoge, der auch Voříšek unterrichtet hatte. Als Dirigent der Gesellschaft der Musikfreunde dirigierte Voříšek 1819 die *2. Sinfonie* Beethovens, 1823 schließlich war er als Hoforganist in der Nachfolge seines Landsmanns Václav Růžička vollends in der Wiener Musikwelt angekommen. Leider konnte Voříšek diese Position nicht lange ausfüllen, da er an einer schweren Lungentuberkulose erkrankte, die auch der von Beethoven geschickte Leibarzt nicht mehr kurieren konnte. Voříšek ist als Komponist vor allem durch seine Klavierkompositionen hervorgetreten, er gilt zusammen mit Tomášek als Wegbereiter des vorromantischen freien lyrischen Klavierstücks, das sich schon durch seine Titel von seinen Vorgängern abhebt; so wurden Voříšeks *Impromptus op. 7* lange vor denjenigen Schuberts veröffentlicht. Seine einzige *Sinfonie D-Dur op. 23* hingegen ist zu Lebzeiten des Komponisten nicht im Druck erschienen und wurde erst im 20. Jahrhundert als eines der Hauptwerke des Komponisten erkannt. 1957 veröffentlichten die Herausgeber der Reihe „Musica Antiqua Bohemica“ die Sinfonie in ihrem Band 34. Die Sinfonie zeigt Voříšeks Verehrung Beethovens, an dessen Thematik und Rhythmik er sich stark orientiert.

Aus der *Suite für Orchester op. 3* von **Leoš Janáček** aus dem Jahr 1891 erklingen heute die ersten beiden Sätze, die als einzige Musik des Abends spezifisch tschechisches Kolorit erkennen lassen: Janáčeks intensive Auseinandersetzung mit Volksliedern aus Nordmähren, von denen er zu dieser Zeit gemeinsam mit einem

Lehrerkollegen eine umfangreiche Sammlung anlegte, hinterließ auch in seinem kompositorischen Schaffen ihre Spuren. Dieses Rückbesinnen auf die musikalischen Wurzeln des eigenen Volkes, das wir später auch bei den ungarischen Komponisten Bartók und Kodály finden, ist Ausdruck der sich auch innerlich von jahrhundertelanger österreich-ungarischer Herrschaft befreienden Nationen. Janáček war glühender Vertreter des tschechischen Nationalismus und setzte sich vor allem als Lehrer und Chorleiter für die tschechische Kultur ein. Erst in seinen späten Lebensjahren konnte Janáček als Komponist internationale Erfolge mit seinen Opern feiern, wobei er seinen ganz eigenen musikalischen Spätstil vor allem in der Auseinandersetzung mit der tschechischen Sprache fand. 1891 hatte er schon seine erste Oper *Šarka* vollendet, und so kann man auch im ersten Satz der *Suite op. 3* ouvertürenhafte Züge erkennen.

Ein herausragendes Beispiel für den in der Welt sein Glück suchenden böhmischen Virtuosen ist **Jan Ladislav Dussek**. Er war Klavierlehrer der Kinder des Den Haager Statthalters, gab Konzerte am Hof Katharinas der Großen in St. Petersburg oder hatte die Position des Kapellmeisters von Prinz Karl Radziwill in Litauen inne. Und dies sind nur die ersten Stationen, an denen er in den Jahren 1779 bis 1784 wirkte und Spuren hinterließ. Nach einer ausgedehnten Konzertreise durch Deutschland verdiente er von 1786 bis 1789 in Paris seinen Lebensunterhalt als Pianist und Lehrer, floh dann als Günstling des Hofes während der französischen Revolution nach London, wo er 11 Jahre blieb, für seine Verhältnisse also beinahe sesshaft wurde. Hier heiratete er, hier gründete er mit seinem Schwiegervater den Musikverlag Corri, Dussek & Co., der viele seiner Werke herausgab. Wo auch immer Dussek als Pianist oder auch Glasharmonika-Spieler in der Öffentlichkeit erschien, waren seine Konzerte Höhepunkte des Konzertlebens. Zweimal trat er in London mit Joseph Haydn auf, der ihn 1792 in einem Brief an Dusseks Vater in höchsten Tönen lobte. Umtriebig war Dussek auch im Hinblick auf die Weiterentwicklung seines In-

strumentes, des Hammerklaviers. So überzeugte er die Londoner Firma Broadwood, den Umfang des Hammerklaviers von fünf auf sechs Oktaven zu erweitern, was dieser 1794 gelang. Danach erschienen viele Klavierwerke Dusseks sowohl für das ältere fünftaktige Hammerklavier als auch für das moderne sechsoktavige. Auch das 1801 in Hamburg entstandene **Konzert für Klavier und Orchester g-Moll op. 49** erschien in diesen zwei Versionen, wobei auch die Continuo-Funktion des Klaviers (als Begleitung des Orchesters) unterschiedlich gehandhabt wurde. Um die Vorzüge beider Versionen zu kombinieren, hat der heute in Wien lebende amerikanische Hammerklavier-Spezialist Richard Fuller eine Bearbeitung erstellt, die dem Klavier eine rein solistische Funktion zuschreibt. Diese Fassung liegt auch der heutigen Aufführung zugrunde. Das *Konzert für Klavier und Orchester g-Moll op. 49* gehört zu Dusseks späteren Konzerten, „die allerhöchste Ansprüche an den Pianisten stellen: brillantes und virtuoseres Spiel, schnelle Läufe über die ganze Klaviatur, Terz- und Oktavparallelen in beiden Händen, kurz: die ganze Bandbreite der romantischen Klavierkunst.“¹ Dussek, der nach der Insolvenz seines Musikverlages vor seinen Gläubigern nach Hamburg geflohen war, blieb auch in seinem letzten Lebensabschnitt in Bewegung: So berichtet der Geiger Ludwig Spohr in seiner Autobiographie vom wilden Leben, das er und Dussek im Dienst des Prinzen Ludwig Ferdinand von Preußen führten, als sie mit ihm von 1804 bis 1806 von Schlacht zu Schlacht zogen. So begegnet uns in Jan Ladislav Dussek eine schillernde Persönlichkeit, über die uns auch das glanzvolle und mitreißende Klavierkonzert einiges verrät.

¹ Regula Rapp, „Er ist eben so stark in seinem Satze, als stark und rein in seinem Spiele...“, in: CD-Booklet Dussek Klavierkonzerte, Capriccio 1995, S.6.

Text: Christiane Morgenstern

Konzertprogramm

Jan Václav Voříšek (1791-1825)

Sinfonie D-Dur op. 23

Allegro con brio

Andante

Allegro ma non troppo

Allegro con brio

Leoš Janáček (1854-1928)

Suite für Orchester op. 3 (Auszüge)

Con moto

Adagio

--- Pause ---

Jan Ladislav Dussek (1760-1812)

Konzert für Klavier und Orchester g-Moll op. 49

bearbeitet von Richard Fuller

Allegro ma espressivo

Adagio

Rondo - Allegro non troppo

Markus Becker, Klavier

Sinfonietta Nuova Hannover

Ltg.: Lorenz Luyken

Markus Becker

Seit vielen Jahren international gefragter Pianist sowohl auf dem Gebiet der Klassik als auch als virtuoser Jazz-Improvisator, regelmäßiger Gast unter anderem beim Klavierfestival Ruhr, dem Schleswig-Holstein Musik Festival, dem Rheingau Musikfestival oder den Ludwigsburger Schlossfestspielen. Markus Becker musiziert mit Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, den Rundfunkorchestern des NDR, WDR und SWR, dem BBC Welsh Orchestra unter Dirigenten wie Claudio Abbado, Howard Griffiths, Michael Sanderling, Steven Sloane, Marcus Bosch. Seit 1993 Professor an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover, dort Leiter einer Klasse von Pianisten und Kammermusik-Ensembles, die immer wieder durch Wettbewerbserfolge auf sich aufmerksam machen. Direktor des Instituts für Kammermusik und Leiter des jährlichen Kammermusikfestivals an seiner Hochschule. Seine CD-Einspielungen sind vielfach ausgezeichnet worden.

Lorenz Luyken

Studienabschlüsse für das höhere Lehramt, Instrumentalpädagogik, Hochschulklassen Klarinette (Konzertexamen) und Musikwissenschaft (Promotion) an der Musikhochschule und an der Universität zu Köln. Langjährige freischaffende Tätigkeit, u. a. als Musikschullehrer, Orchestermusiker und Ensembleleiter. 1995–2002 im Schuldienst, seit 2002 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover.

Sinfonietta Nuova

Sinfonietta Gehrden war der Name des Gehrden Orchesters, das von Sabine Hartmann – noch heute Konzertmeisterin dieses Orchesters – im Jahr 1992 gegründet wurde. Engagierte Laienmusiker und -musikerinnen spielten Werke vom Barock bis zur Romantik unter der Dirigentin Annetta Michael. Im Jahr 2005 übernahm Lorenz Luyken das Orchester unter dem neuen Namen Sinfonietta Nuova. Junge begabte Bläser ermöglichen dem Kammerorchester eine größere Auswahl an Orchesterliteratur bis hin zu größeren sinfonischen Werken.

www.sinfonietta-nuova.de